

Duden Institute
für Lerntherapie

DUDEN

Newsletter 03/2017

Lesekompetenzen stärken.

Wie Kinder mit einer LRS in Deutsch oder der Fremdsprache Englisch Schwierigkeiten beim Lesen überwinden können.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

von der erfolgreichen Kinderbuchautorin Astrid Lindgren ist folgendes Zitat bekannt:

„Ja, das grenzenloseste aller Abenteuer der Kindheit, das war das Leseabenteuer. Für mich begann es, als ich zum ersten Mal ein eigenes Buch bekam und mich da hineinschnupperte. In diesem Augenblick erwachte mein Lesehunger, und ein besseres Geschenk hat das Leben mir nicht beschert.“

Diese wunderbare Erfahrung wünschen wir allen Kindern, auch wenn einigen das Lesen anfangs Probleme bereitet. Um diese überwinden zu können, ist es wichtig, dass die Schwierigkeiten rechtzeitig erkannt werden und frühzeitig Maßnahmen zur Förderung angeleitet werden. In diesem Newsletter stellen wir Ihnen einige Hintergründe zur Entstehung von Leseschwierigkeiten vor und zeigen Methoden zur Leseförderung auf.

Viel Freude beim Lesen!

Dr. Andrea Schulz

Leiterin des Systems der Duden Institute für Lerntherapie

Leseschwierigkeiten überwinden, oder: Warum ist das Lesenlernen so schwer?



Von Dr. Astrid Schröder, Leiterin des Fachbereichs Deutsch der Duden Institute für Lerntherapie

Gut ausgebildete Lesekompetenzen fördern die Fähigkeit, Texte für die Erweiterung des eigenen Wissens zu nutzen. Für die meisten Erwachsenen ist Lesen eine automatisierte Fähigkeit, die ohne große Mühen ausgeführt wird. Nicht zuletzt deshalb ist es so schwierig, nachzuvollziehen: Warum ist das Lesenlernen eigentlich so schwer?

Beim Erlernen des Lesens lernen Kinder, abstrakten Zeichen (den Buchstaben) die Laute der Sprache zuzuordnen. Um nachzuvollziehen, wie mühsam dieser Prozess sein kann, lässt sich folgendes Gedankenexperiment durchführen: Stellen Sie sich einmal vor, Sie müssten sich für das Lesen ein neues Schriftsystem einprägen, also z. B. das griechische Alphabet. Es würde sicher eine Weile dauern, bis sie sich merken könnten, wie die einzelnen Buchstaben „klingen“. Das Lesen wäre anfangs noch sehr langsam. Durch häufiges Lesen würde der Leseprozess dann flüssiger werden, bis Sie viele Wörter nicht mehr über die Aussprache begreifen müssten, sondern das Wort „auf einen Blick“ erkennen könnten. Dieses schnelle und sichere Erfassen der korrekten Bedeutung ist die Voraussetzung für das sinnerfassende Lesen von Wörtern, Sätzen und Texten.

Leseflüssigkeit als Voraussetzung für das Textverstehen

Schülerinnen und Schüler mit Leseschwierigkeiten haben gegen Ende der Grundschulzeit häufig noch Probleme, einen Text flüssig zu lesen. Das Lesen erfolgt dann langsam und stockend und mit wenig oder fehlerhafter Betonung. Aber: Solange ich mich beim Lesen von Wort zu Wort „vorarbeite“, kann ich den Zusammenhang eines Satzes oft nicht verstehen und die Bedeutung eines Textes nicht vollständig erfassen. Das Verstehen von Texten ist dann deutlich erschwert.

Förderung der Leseflüssigkeit

Zur Förderung der Leseflüssigkeit haben sich u. a. Lautleseverfahren bewährt: Kurze Textabschnitte werden (halb-)laut mehrmals vorgelesen. Durch das wiederholende Lautlesen werden häufige Wörter in den Sichtwortschatz übernommen und das Lesen kann dann zunehmend automatisiert erfolgen. Das laute Lesen erfordert außerdem mehr Lesegenauigkeit als das stille Lesen: Fehler werden schneller bemerkt und korrigiert.

Während der Förderung werden häufig verschiedene Lautlesemethoden angewendet oder miteinander kombiniert: Beim begleiteten Lautlesen üben die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit einem Lesepartner (z. B. ein anderer Schüler, Eltern oder Großeltern, ein Lesepate, eine Lerntherapeutin). Das Lesen

kann dabei abwechselnd oder auch im Lese-Tandem erfolgen: Je ein stärkerer Leser und ein schwächerer Leser bilden ein Team. Nach einem Startsignal lesen beide zusammen einen Text laut vor. Dabei nimmt der Lesepartner Rücksicht und passt sich mit dem Lesetempo dem schwächeren Leser an. Bei Fehlern wird der Lesefluss unterbrochen und der Fehler wird korrigiert. Danach beginnen beide den Satz noch einmal neu im Chor zu lesen. Möglich ist auch ein Wechseln der Methoden: Durch ein verabredetes Zeichen beginnt z. B. der schwächere Leser laut vorzulesen und der Lesepartner liest leise mit. Nach einer Weile nehmen beide das gemeinsame Lautlesen wieder auf.

Anwendung von Lesestrategien

Geübte Leser überwachen ihren Leseprozess meist durch das Anwenden von Lesestrategien (z. B. durch Innehalten an schwierigen Stellen und das Abgleichen des Textes mit schon gelesenen Abschnitten). Leseschwache Schülerinnen und Schüler nutzen dabei meist weniger Lesestrategien als kompetente Leser, d. h., sie haben ein geringeres Repertoire an Techniken zur Verfügung, um sich die Bedeutung eines Textes zu erschließen.

In der Lerntherapie fördern wir das Leseverstehen gezielt durch das Anwenden von Lesestrategien: Indem die Lernenden z. B. unbekannte Wörter klären, Fragen zum Text formulieren oder einzelne Textabschnitte zusammenfassen, können sie den Leseprozess aktiv regulieren und korrigieren. Durch die wiederholte Anwendung werden die Lesestrategien mit der Zeit dann zunehmend verinnerlicht und automatisiert.

Fazit

Vom mühsamen Buchstabieren einzelner Wörter bis hin zum Lesen umfangreicher Texte ist es ein langer Weg, den Kinder mit unterschiedlicher Geschwindigkeit durchlaufen. Mit Methoden u. a. zur Förderung der Lesegenauigkeit und der Leseflüssigkeit sowie des sinnentnehmenden Lesens können Schwierigkeiten beim Lesenlernen überwunden werden. Die Praxis zeigt: Gemeinsames Lautlesen motiviert, weil sich bald Erfolge einstellen – häufige Wörter werden zunehmend automatisch erkannt, und mit verbesserter Lesetechnik macht das Lesen richtig Spaß, weil die Aufmerksamkeit auf den Inhalt des Textes gerichtet werden kann. Lesestrategien fördern die Sicherheit im eigenständigen Umgang mit Texten und ermöglichen die Entfaltung der Lesekompetenz als grundlegende Voraussetzung für erfolgreiches Lernen.

Literatur

Gemeinsam fit im Lesen. Lautlese-Tandem im Schulunterricht. Broschüre der Initiative BISS-Bildung durch Sprache und Schrift (2017). <http://www.biss-sprachbildung.de/pdf/BISS-Broschuere-Schule.pdf> [11.08.2017].

Rosebrock, C. & Nix, D. (2014). *Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung.* Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 7. überarbeitete und erweiterte Auflage.

Herausforderungen beim Lesen in der Fremdsprache Englisch



Marleen Dudjahn, Leiterin des Fachbereichs Englisch der Duden Institute für Lerntherapie

Das Englische stellt aufgrund seiner unregelmäßigen Buchstabe-Laut-Beziehungen für jeden Lerner eine besondere Herausforderung dar. Gleiche Buchstaben bzw. Buchstabenverbindungen können häufig auf ganz verschiedene Arten ausgesprochen (z. B.: **cry**, **any**; **meat**, **great**, **threat**) und gleiche Laute völlig unterschiedlich verschriftlicht werden (**bee**, **tea**, **key**, **receive** ...). Andere Buchstaben(-verbindungen) werden hingegen gar nicht artikuliert (z. B.: **knee**, **bright**, **make**). Kinder mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche stehen solchen Problemen oft sehr hilflos gegenüber und flüchten sich in verschiedene Kompensationsstrategien.

Auffälligkeiten bei Leseproblemen in der Fremdsprache

In der Lerntherapie lassen sich häufig folgende Auffälligkeiten beim Lesen beobachten: Die Schülerinnen und Schüler haben keine oder nur wenige Einsichten in englische Buchstabe-Laut-Beziehungen und greifen als Kompensation auf bekannte deutsche Buchstabe-Laut-Beziehungen oder ähnlich englisch klingende Wörter zurück (z. B. **knee** als **kne**; **cup** als **kup** ...; **walk** als **work**). Auch werden gleiche Wörter immer wieder anders beim Lesen ausgesprochen. Man spricht in diesem Fall von Problemen in der Lesetechnik. Als Folge kann das mentale „Wortlexikon“ nur unzureichend aufgebaut werden, das Vokabellernen kann deutlich eingeschränkt sein und damit auch das Leseverständnis.

Weiterhin ist zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler über keine oder nur unzureichende Lesestrategien verfügen, d. h., sie lesen einen Text, ohne sich vorher über die Inhalte und Leseziele Gedanken zu machen. Als Folge ist häufig ein eingeschränktes Leseverständnis beobachtbar. In der Fremdsprache kommt oft erschwerend hinzu, dass die Texte unbekannte Wörter enthalten und die Kinder keine effektiven Strategien kennen, um hiermit sinnvoll umzugehen.

Förderung der Lesekompetenzen

Die beiden genannten Bereiche können isoliert oder auch gemeinsam betroffen sein. Liegen in beiden Bereichen Schwierigkeiten vor, so ist es zunächst wichtig, mit den Kindern beispielhaft englische Buchstabe-Laut-Beziehungen zu erarbeiten und sie auf die Besonderheiten im Englischen aufmerksam zu machen. Kindern mit einer Lese-Rechtschreib-Schwäche gelingt dies häufig nicht von selbst, sondern sie brauchen hier gezielte Hilfestellungen. In der Lerntherapie werden exemplarische Buchstabe-Laut-Beziehungen mit den Kindern erarbeitet, die sie dann lernen, nach und nach beim Lesen von Wörtern, Sätzen und Texten umzusetzen.

Bei unzureichenden Lesestrategien ist es wichtig, diese mit den Kindern zu erarbeiten und sie zur Anwendung zu befähigen. Beispielsweise müssen Kinder lernen, Leseziele zu definieren und eine bewusste Erwartungshaltung aufzubauen, Fragen an den Text zu stellen, wichtige Textabschnitte zusammenfassen zu können, und vor allem über wichtige Worterschließungstechniken verfügen.

Ein Programm, das sowohl Unterstützung bei der Förderung der Lesetechnik als auch des Lesesinnverständnisses im Englischen gibt, ist „wordly“ (Gerlach, 2016). Hier werden Lehrkräften bzw. Therapeuten verschiedene Übungen zur Festigung von englischen Phonem-Graphem-Korrespondenzen und auch zur Erarbeitung von Lesestrategien an die Hand gegeben. Auch Übungen für den häuslichen Bereich werden vorgestellt. So bietet sich für das Üben mit Eltern beispielsweise das „paired reading“ an. Hier wird ein kurzer Text zunächst von einem Elternteil vorgelesen. Wichtig dabei ist, dass das Kind den Text mitverfolgen kann. Im zweiten Schritt lesen Elternteil und Kind den Text gemeinsam laut vor. Im letzten Schritt liest das Kind alleine. Insbesondere bei Problemen im Merken der richtigen Aussprache von Wörtern bietet sich dieses Vorgehen an.

Die Erfahrungen aus der Lerntherapie zeigen, dass durch das Training der richtigen Fähigkeiten und Kompetenzen Kindern ihre Leseprobleme soweit überwinden können, dass es ihnen gelingt, einen englischen Text zu verstehen und effektiv zu bearbeiten.

Literatur

Gerlach, D. (2013): wordly Lesetraining. Learnable.net

Förderung der Lesekompetenz mit Methoden des selbstregulierten Lernens im Deutschunterricht



Fragen an Nadine Spörer, Professorin für Psychologische Grundschulpädagogik an der Universität Potsdam

Professorin Spörer, was beinhaltet eine gute Lesekompetenz und welche didaktischen Methoden eignen sich, um diese zu erwerben?

SPÖRER: Nachdem Schulanfänger zunächst lernen zu lesen, wird in der späteren Grundschulzeit die Grundlage dafür gelegt, dass Heranwachsende lesen, um zu lernen. Das verstehende und motivierte Lesen angemessen zu fördern wird somit zu einem wichtigen fächerverbindenden Ziel von Schule. Kompetentes Lesen umfasst nicht nur das mühelose, flüssige Lesen von Sätzen, sondern auch das Verstehen des Gelesenen. Heranwachsende benötigen hierfür oftmals Lesestrategien. Bei der Vermittlung von Lesestrategien als Schlüssel zum Leseverständnis haben sich Methoden des selbstregulierten Lernens bewährt.

Was verbirgt sich hinter diesem Begriff?

Der Begriff der Selbstregulation beschreibt, dass Lernende entscheiden, ob, was, wann, wie und woraufhin sie lernen. Kinder und Jugendliche lernen selbstreguliert, wenn sie sich eigene Lernziele setzen, Lernstrategien auswählen, die zur gestellten Aufgabe passen, Lernfortschritte überwachen und schließlich reflektieren, ob ihre Lernhandlungen zum gewünschten Ziel geführt haben. Mittlerweile konnten viele Studien zeigen, dass die Nutzung von Lernstrategien sowie ein planvolles und reflektiertes Lernen mit guten schulischen Leistungen einhergehen. Doch diese anspruchsvolle Art des Lernens nutzen Heranwachsende nicht spontan; sie benötigen vielmehr eine gute Anleitung und positive Rollenvorbilder. Gerade für Kinder mit Lernschwierigkeiten gilt: Angeleitete und vorstrukturierte Lerngelegenheiten sind eine wichtige Basis für späteres selbstreguliertes und somit selbstbestimmtes Handeln.

Welche Lesestrategien sind zur Förderung der Lesekompetenz besonders relevant?

Fasst man die Erkenntnisse der Leseforschung zusammen, so lassen sich die folgende Elemente kompetenten Lesens identifizieren:

1. Gute Leser beseitigen Unklarheiten, indem sie die Bedeutung unbekannter Wörter und schwieriger Textpassagen klären.
2. Sie stellen eigene Fragen zum Text, um das Gelesene besser zu verstehen und sich selbst zu kontrollieren.
3. Sie fassen Textabschnitte in eigenen Worten zusammen.
4. Sie treffen Vorhersagen, um den Sinn des bisher Gelesenen auf nachfolgende Textpassagen anzuwenden.

Damit Kinder und Jugendliche Sicherheit und Selbstständigkeit in der Nutzung der Lesestrategien erlangen können, sollten diese schrittweise erklärt werden und es sollte systematisch Gelegenheit zur Einübung der Strategien geben.

Wie werden Lesestrategien mit Methoden des selbstregulierten Lernens im Deutschunterricht vermittelt?

Um die Lesekompetenz durch die Vermittlung von Lesestrategien zu verbessern und das selbstregulierte Lernen im Unterricht zu fördern, haben wir das Lesetraining mit „Käpt'n Carlo“ für die Jahrgangsstufen 4–5 entwickelt. Zunächst lernen die Kinder die Rahmenhandlung um Käpt'n Carlo kennen, der die Klasse durch die gesamte Unterrichtseinheit begleitet. Zudem werden alle Kinder mit den vier Lesestrategien *Klären*, *Fragen*, *Zusammenfassen* und *Vorhersagen* vertraut gemacht. Den Gebrauch der Strategien üben die Schülerinnen und Schüler in festen Kleingruppen, in denen sie bestimmte Rollen übernehmen. Dabei hilft ihnen ein **Logbuch**, in dem alle wesentlichen Aufgaben notiert sind. Der sogenannte Gruppenkapitän, der von Abschnitt zu Abschnitt wechselt, fordert ein Gruppenmitglied auf, den Textabschnitt laut vorzulesen, und legt fest, wer welche Strategie anwendet. Außerdem gibt der Kapitän eine Rückmeldung zur Strategieverwendung und verbessert ggf. die Antwort mit Hilfe der Gruppe. Auf diese Weise beobachten die Mitglieder einer Gruppe das Lernen der anderen. Ebenso führt jeder Schüler ein **Lesetagebuch**, das dabei hilft, das Lesen zu planen und den Lernfortschritt zu reflektieren.

In den letzten Minuten einer Unterrichtsstunde lösen die Kinder individuell ein zum Text passendes Quiz und schreiben ihre Ergebnisse in das Lesetagebuch. Gemeinsam reflektiert die Klasse, warum jemand sein Ziel erreicht hat (oder warum nicht). Damit die Gruppen immer selbstständiger arbeiten und die Strategien verinnerlichen, werden die Hilfen wie das Logbuch Schritt für Schritt ausgeblendet. Auf diese Weise ist das selbstregulierte Lernen nicht nur eine Lernmethode, es wird vielmehr selbst zum Ziel der Unterrichtseinheit.

Eignet sich diese Methode auch für die Förderung von Kindern mit Leseschwächen?

Unsere Untersuchungen zeigen, dass das Leseverständnis der Viert- und Fünftklässler mit dieser Methode nachhaltig gefördert werden kann und sowohl lesestärkere als auch leseschwächere Kinder von dieser Form des gemeinsamen Lernens profitieren. Lehrkräfte beider Jahrgangsstufen schätzen die einzelnen Unterrichtsstunden als gut durchführbar ein. Schließlich lässt sich das Training sinnvoll mit anderen Fächern kombinieren: Während im Deutschunterricht der grundlegende Ablauf vermittelt und eingeübt wird, kann im Anschluss daran das gemeinsame Lesen auch zum Verstehen von Texten z. B. im Sachunterricht genutzt werden.

Literatur

Spörer, N.; Koch, H.; Schünemann, N. & Völlinger, V. A. (2016). *Das Lesetraining mit Käpt'n Carlo für 4. und 5. Klassen. Ein Lehrermanual mit Unterrichtsmaterialien zur Förderung des verstehenden und motivierten Lesens*. Göttingen: Hogrefe.

3 Tipps zur Leseförderung zu Hause

1. Lesen üben mit dem Ich-Du-Wir-Würfel (für 2–4 Spieler)



Mit den im Spielfachhandel verfügbaren (oder selbst gebastelten) Ich-Du-Wir-Würfeln können Lautleseverfahren zu Hause, in der Schule oder in der Lerntherapie spielerisch eingesetzt werden. Ausgewählt wird ein beliebiger Text, der dem Leseniveau des Kindes angemessen und gleichzeitig interessant ist. Ziel ist es, die einzelnen Abschnitte des Textes wiederholt laut vorzulesen. Der Spieler, der an der Reihe ist, würfelt und darf entweder einen Vorleser bestimmen (du) oder muss einen Abschnitt selbst (ich) oder gemeinsam mit einem Mitspieler (wir) vorlesen. Achtung: Nach Beendigung eines Abschnitts wird dieser beim nächsten Spielzug noch einmal wiederholt (d. h., Spieler 1 liest Abschnitt 1, Spieler 2 die Abschnitte 1 und 2, Spieler 3 die Abschnitte 1, 2 und 3 usw.). Dieses Vorgehen wiederholt sich so oft, bis der Text ganz gelesen ist. Zum Abschluss lesen alle Mitspieler im Chor den Text noch einmal laut vor.

Spielidee entnommen aus: Gailberger, S. (2016). Leseflüssigkeit spielerisch fördern. Lesen üben mit dem Ich-Du-Wir-Würfel. Deutsch differenziert, 2, S. 24–26.

2. Digitales Lesen

Digitale Medien sind aus der Welt der Kinder und Jugendlichen nicht mehr wegzudenken. Gerade für Schülerinnen und Schüler mit geringer Lesemotivation erschließen sie bei richtigem Einsatz eine gute Möglichkeit, diese zu steigern. Die Stiftung Lesen bietet hier einen guten Überblick über den Einsatz digitaler Medien zur Leseförderung und gibt Empfehlungen für interaktive Geschichten-Apps, Lern-Apps, Mischformen aus Lesen und Gaming und geeignete E-Books. Durch den interaktiven Einsatz ist die Bereitschaft, sich mit Texten und Geschichten auseinanderzusetzen, besonders bei Kindern, die sonst nicht so gern lesen, deutlich größer.

Konkrete Leseempfehlungen finden sich auf der Website der Stiftung Lesen: <https://www.stiftunglesen.de/leseempfehlungen/digitales/>

3. Spiel Tipp: Thingy – Das Dings

Lesen – Denken – Raten: *This Thingy – belongs to your body – comes in a pair – has many parts – can dance – is for walking – has toes.* Haben Sie es erraten? Es sind die Füße (*feet*). Die beliebtesten Ratespiele *Das Dings*, *Noch ein Dings* bzw. *Thingy* fördern spielerisch die Lesefähigkeiten in Deutsch und in der Fremdsprache Englisch. Sechs Hinweissätze auf der Karte beschreiben ein gesuchtes Wort. Ein Spieler oder eine Spielerin liest nach und nach die Sätze vor, die anderen versuchen, das gesuchte Wort so schnell wie möglich zu erraten. Auf spielerische Weise wird hier das sinnennehmende Lesen geübt und der Wortschatz erweitert.

Impressum

Herausgeber:

Duden Institute für Lerntherapie

Zentrale

Bouchéstr. 12, Haus 11

12435 Berlin

Telefon: 030 53311822

E-Mail: zentrale@duden-institute.de

www.duden-institute.de

www.facebook.com/dudeninstitute